

# Land-Art-Figuren um 1250 in der Altmark

## Teil I: Der Weg vorwärts

*Volker Ritters*

Seit einem Jahr habe ich an den ca. 300 mittelalterlichen Dorfkirchen (1) der Altmark (im nördlichen Sachsen-Anhalt, mit den Städten Salzwedel und Stendal) geometrische Figuren und entsprechende Aussagen der Verborgenen Geometrie gesammelt. Einen Aspekt davon möchte ich hier vorstellen. Im Grundriß der Kirchen sind Ordnungszahlen enthalten, die ich in die Landkarte von der Altmark eingetragen habe:

Für jeden Ort die seiner Kirche gehörende Zahl (sofern vorhanden). Die Verbindung aller Orte/Kirchen jeweils gleicher Zahl ergibt Erstaunliches, nämlich menschliche Figuren, ca. **35 km** lang.

Auf die Idee, die Kirchen mit gleichen Grundriß-Ordnungszahlen (nämlich 2 oder 1,5, s.u.) über die ganze Landschaft hinweg zu verbinden, kam ich, als ich sah, daß die Ordnungszahlen des Aufrisses (wird behandelt in Teil II: »Der Weg aufwärts«, in SYNESIS 7/1995), in die Landkarte eingetragen, eine besondere Verteilung hatten: Kirchen mit dem Merkmal "5, Pentagramm" lagen in der mittleren und östlichen Altmark, Kirchen ohne dieses Merkmal lagen in der westlichen Altmark. Zur Zeit des Kirchenbaues waren die mittlere und die östliche Altmark dominant christlich besiedelt, dagegen die westliche Altmark dominant heidnisch (slawisch)! Hier wußte ich also, daß die Verbindung der Kirchen aufgrund ihrer Merkmale (Ordnungszahlen) einen übergreifenden Sinn macht und in der ganzen Region eine zusammenhängende, große Aussage formt! Diese Großfiguren suchte ich also nun auch unter den Grundriß-Ordnungszahlen (Teil I).

Die Bezeichnung "Land-Art" stammt aus dem 20. Jahrhundert. *"In der Land Art wird der natürliche oder industriell veränderte Natur- und Landschaftsraum zum künstlerischen Gestaltungsmaterial gemacht", eine "Dokumentation menschlicher Anwesenheit in einem ... leeren, schweigenden, religiösen Raum..."*. Die Künstler machen *"die Weite der landschaftlichen Räume selbst zum Kunstobjekt. Sie überführen ihre normale Gestalt durch markierende Eingriffe in eine neue Konstellation."* (Thomas, S. 137, 138).

### 1. Zur Ordnungszahl im Kirchengrundriß

In dem Idealplan einer Zisterzienserkirche, gezeichnet (um 1225 -1235) vom Baumeister Villard de Honnecourt (Abb. 1), und in frühen reingotischen Kirchen, z.B. der (ersten gotischen) Kathedrale von Sens (ab 1128, oder ab 1140), der Elisabethkirche von Marburg (ab 1235, Abb. 2), der Liebfrauen-Basilika von Trier (ab 1235), ist durchgehend eine auffällige Beziehung vorhanden: Das Quermaß  $a$  der Vierung ist in der Länge des Chores, bzw. in der Gesamtlänge der Kirche, ein- bis mehrfach vorhanden, evtl. plus  $1/2$  Maß  $a$ , plus dem gleichseitigen Dreieck mit Seitenlänge  $a$ , bzw. mit dessen Höhe  $h$  (also:  $x a + y a/2 + h$ ).

Die Dorfkirche der Altmark besteht im vollständigen Typ aus Westquerturm in der Breite des Schiffes, Schiff, eingezogenem Chor und eingezogener Apsis (oder aus weniger Teilen, zumindest aber aus dem Schiff). Wende ich die oben erkannte Regel auf die altmärkischen Kirchen (ohne Vierung), auf ihre ganze (innen zugängliche) Innenlänge an, so nehme ich als Maß  $a$  = Innenbreite des Schiffes (Innenmaß, Abb. 3), bzw. wende ich die Regel auf ihre ganze Außenlänge an, so nehme ich als Maß  $a$  = Außenbreite des Schiffes (Außenmaß). Im Beispiel der Kirche von Buchholz/Stendal (um 1150) ist das Innenmaß  $a$  ganze zweimal (+ $h$ ) in der Innenlänge von Schiff, Chor und Apsis enthalten (Ordnungszahl innen: 2; d.h.  $2 a + 0 a/2 + h$ ; Abb. 4). Dann ist das Außenmaß  $a$  auch ganze zweimal (+ $h$ ) in der gesamten Außenlänge der Kirche enthalten (Ordnungszahl außen: 2; d.h.  $2 a + 0 a/2 + h$ ; Abb. 5).

Der Widerspruch "romanische Dorfkirche mit gotischer Grundrißkonstruktion und

Ordnungszahl" wird soeben aufgefallen sein. Einmal ist bekannt, daß Bauhütten wanderten. Aber schon gleich in den ersten Jahren der Gotik (um 1150 !) werden sie wohl nicht von der Wiege der Gotik (Saint-Denis vor 1140 - 1144, Sens 1128 oder 1140 - 1160) direkt in die Altmark gekommen sein. Dann ist weniger bekannt, daß der erste Markgraf von Brandenburg und der Ostmark (der über die seit 1304 so bezeichnete Altmark, die vorher Nordmark hieß, herrschte), der Askanier Albrecht von Ballenstedt, genannt Albrecht der Bär (1100 - 1170) am 2. Kreuzzug (1147 - 1149) teilgenommen hatte (2) - und so vielleicht mit templerischem Gedankengut zusammengekommen war (Die Templer machten seit 1118 auf dem Tempelberg in Jerusalem Ausgrabungen, kehrten 1128 nach Frankreich zurück, - und in demselben Jahr 1128 wurde wahrscheinlich schon mit dem ersten gotischen Kathedralbau in Sens begonnen). Die wuchtige Bauweise der altmärkischen Feldsteinkirchen konnte sicherlich aus technischen Gründen nicht, auch wenn man es gewollt hätte, an ein gotisches, durchlichtetes Konzept angeglichen werden. Auch brauchte man diese Bauten als Fluchtburgen und Wehrkirchen (Albrecht der Bär hatte Brandenburg erst 1157 endgültig unter seine Herrschaft gebracht).

Wie im Beispiel der Kirche von Buchholz gezeigt, wird bei den folgenden Kirchen im Grundriß mit dem Zirkel nach einer eindeutigen Ordnungszahl ( $x a + y a/2$ ; nur mit ganzen oder halben Zahlen) innen und außen gesucht. Die Ergebnisse sind:

### a) Grundrisse nach Giesau:

1. Arensberg (1200-1250), innen: 1, außen: 1,5.
2. Baumgarten (um 1250), innen: 1, -.
3. Beelitz (1200-1250), innen: 2, -.
4. Beesewege (1250-1300), innen: 1, -.
5. Belkau (vor 1200), innen: 2, außen: 2.
6. Bindfelde (um 1250), innen: 2, -.
7. Bismark (1200-1250), innen: 1, -.
8. Buchholz (1100-1150), innen: 2, außen: 2.
9. Büste (1200-1250), innen: 1,5, außen: 1,5.
10. Dahrenstedt (1250-1300), innen: -, außen: 1.
11. Demker (1200-1250), innen: 2, außen: 2.
12. Dobberkau (1200-1250), innen: 1,5, außen: 1,5.
13. Eichstedt (1230), innen: -, außen: 2.
14. Elversdorf (vor 1200), innen: 2, außen: 2.
15. Garlipp (vor 1200), innen: 1,5, außen: 1,5.
16. Göhre (100-1150), innen: 1,5, außen: 1,5.
17. Grassau (1150-1200), innen: 2, außen: 2.
18. Grävenitz (1150-1200), innen: 2, -.
19. Grobleben (1250-1300), innen: -, außen: 1.
20. Groß Schwechten (1100-1150), innen: 1,5, -.
21. Grünenwulsch (1250-1300), innen: 2, außen: 1,5.
22. Hämerten (ab 1200), innen: 2, außen: 1,5.
23. Häsewig (um 1200), innen: 1,5, außen: 1.
24. Hassel (1230), innen: 2, außen: 1,5.
25. Jarchau (1200-1250), innen: 2, außen: 1,5.
26. Karritz (?), innen: 1,5, -.
27. Kläden (vor 1200), innen: 2, -.
28. Klein Möringen (um 1250), innen: 1,5, außen: 1,5.
29. Klein Schwarzlosen (1200-1300), innen: 1,5, außen: 1.
30. Klein Schwechten (vor 1200), innen: -, außen: 1,5.
31. Langensalzwedel (um 1150), innen: 2, außen: 1,5.
32. Möllenbeck (1200-1250), innen: 1,5, außen: 1,5.
33. Möringen (1100-1150), innen: 2, -.
34. Neuendorf am Speck (um 1200), innen: 2, außen: 1,5.
35. Querstedt (1200-1250), innen: 1,5, außen: 1,5.
36. Schartau (1150-1200), innen: 1,5, außen: 1,5.

37. Schernikau (ab 1200), innen: 2, außen: 2.
38. Schinne (um 1150), innen: 2, außen: 2.
39. Schönfeld (um 1250), innen: 2,5, -.
40. Schorstedt (um 1250), innen: 1,5, -.
41. [Stendal; Dom (1429), innen: 5, -.]
42. [Tangermünde (1184/88), innen: 1, außen: 1]  
[ " (1376-1400), innen: 2, außen: 2]

### b) Grundrisse nach Scholke:

43. Biesenthal (vor 1200), innen: 1,5, außen: 1,5.
44. Gladigau (spätrom.), innen: 1,5, außen: 1,5.
45. Groß Ballerstedt (spätrom.), innen: 2, -.
46. Hindenburg (vor 1200), innen: -, außen: 1,5.
47. Iden (1150-1200), innen: -, außen: 1,5.
48. Meßdorf (vor 1200), innen: 2, außen: 2.
49. Möllendorf (vor 1200), innen: 1,5, außen: 1.
50. Rossau (vor 1200), innen: 1,5, -.
51. Schönebeck (1150-1200), innen: 1,5, -.

Diese (a+b) mir z.Zt. zur Verfügung stehenden Grundrisse/Kirchen liegen nun zwischen den Flüssen Biese und Elbe. Dieses Gebiet umfaßt den *“geschichtlich zuerst in der Darstellung des tatenreichen Lebens Kaiser Karls des Großen von Einhard erwähnten ‘Balsamgau’ zwischen Biese und Elbe...”* (Giesau, S. IX). In diesem östlichen und frühesten christlichen Teil der Altmark sollen nun die Kirchen einander zugeordnet werden.

### 2. Die Figuren nach den Zahlen des Außenmaßes

(Abb. 6, 7) Die Figur aus den Ordnungszahlen 1,5 gleicht dem "Kopffüßer" in Menschendarstellungen in Zeichnungen der 3- bis 5jährigen Kinder. Sie ist eine wenig differenzierte Menschengestalt, bestehend aus dem geschlossenen Rund (Grenzlinie als Innen- und Außengrenze: Ich und Nicht-Ich) und Richtungsstrichen (Beziehung nach außen, zum Anderen). Diese Gestalt wird in der Kunstpädagogik gedeutet als Vorgang/Zustand der Ichfindung (Eingrenzen und Ausgrenzen: Ich -Nicht-Ich), als erste Individuation.

Die Figur aus den Ordnungszahlen 2 weist nun in der Mitte des Kopffüßers aufwärts und hat eine Verzweigung oben, als sollte oben etwas differenziert werden: rechts oben darüber mögen beide übereinanderliegende Dreiecke etwas davon durch die dem Hexagramm (Beziehung: nach oben und nach unten) ähnliche Figur zeigen.

### 3. Die Figuren nach den Zahlen des Innenmaßes

(Abb. 8, 9) Die Figuren aus den Ordnungszahlen 1,5 bilden so etwas wie eine Öffnung, einen Spalt, einen Durchgang.

Die Figur aus den Ordnungszahlen 2 bilden eine weiter entwickelte menschliche Figur, die schon Besonderheiten aufweist: Rumpf und Kopf mit Zentrum (Zahl 5, erst 1429, Vorgängerbau unbekannt) und V-Form auf dem Kopf, ähnlich einem Kelch (Y). Das eine Bein aus den Orten 7, 1, 4 mit den Ordnungszahlen 1 ist in Bewegung, es wird zum Schritt angehoben: Die Figur aus den Ordnungszahlen 1 mit den Strecken 1-7 und 7-4-2 und 2-42 ist das "Kehret-um" des Täufers Johannes, das mit einem Schritt nach rechts, nach links, nach rechts gegangen wird. Dieses Bein macht also tatsächlich (nach dieser Umkehr-Figur) einen Schritt.

Eine Menschenfigur mit so vielen Besonderheiten hat im Sinne der Kunstpädagogik die Stufe der Abgrenzung zwischen Ich und Du erreicht. (Unterschiedliche Besonderheiten kennzeichnen unterschiedliche Personen.) Das ist die Stufe der zweiten Individuation (1. Ich-Nichtich, 2. Ich-Du).

Eine weitere Interpretationsmöglichkeit soll angedeutet werden. Renate Schukies verweist in ihrem Beitrag in EFODON-SYNESIS 5/1994 auf Velikovskys Katastrophen-Theorie, daß der

Planet Venus ehemals als Komet mit der Erde zusammengestoßen sei und seither in alten Kulturen eine Erinnerung an dieses Schreckliche bewahrt werde. Gesprächsweise sagte sie mir (wenn ich richtig verstanden habe), daß eine Überlieferungsweise dieser Ereignisse die Darstellung einer Dreiecksform, V-Form, auf dem Kopf sei!

#### 4. "Land-Art" um 1250 in der Altmark

Der Fortschritt von den Figuren des Außenmaßes zu den Figuren des Innenmaßes ist unverkennbar: Eine menschliche Figur entsteht, signalisiert Aufwärtsstreben und tritt heraus und hervor zur Individualität mit geistigen Antennen. Sie ist nach Süd-Osten (Jerusalem) ausgerichtet. Das Gesamtkonzept der 35 km langen Figuren, von ca. 1150 - 1300 verwirklicht, setzt nun mauerische Kenntnisse der gotischen Bauhöfen und überhaupt Bauhöfentätigkeiten voraus. Es kann also nicht mehr von Einzelmaßnahmen/Einzelbauten ausgegangen werden. Alles ist im Zusammenhang zu sehen. Neben die Leistung der erkennbaren Bauausführung tritt die Leistung der Entwurfsarbeit und Konzeptarbeit. Und dank der Bewahrung der meisten Kirchen der Altmark, über 800 Jahre hinweg, kann heute noch ein relativ geschlossenes Figurenbild festgestellt werden.

Das Land der Altmark, in dem der Mythos der Mensch- und Selbstwerdung, möglicherweise mit Erinnerungen an kosmische Katastrophen, und mit Ausrichtung zum Ziel nach Süd-Osten, angelegt ist (Entstehung - Gefährdung - Ziel), ist also der Ort für diese ganzheitlich umfassende Darstellung: zweifellos eine besondere Landschaft. Es *"sollte die Altmark im 12. Jahrhundert unter den Askaniern zum Ausgangsland für die Kolonisierung und Missionierung des Ostens werden, und vom 15. Jahrhundert an unter den Hohenzollern zum Kernland jener großen politischen Zusammenfassung des Nordens unseres Vaterlandes, welche ihr den Ehrennamen der 'Wiege des Brandenburg-Preußischen Staates' eingetragen hat."* (Giesau, S. IX).

Soweit sahen wir die Darstellung des "Weges vorwärts" (auf ein Ziel zu, ohne es zu erreichen) in den Gestalten der in der Landschaft versteckten verborgenen Geometrie.

(Im nächsten Heft setzen wir das Thema fort mit dem Teil II: "Der Weg aufwärts" zum Ziel.)

#### Anmerkungen

- 1) Ich sah Dorf- und Gutskirchen aus der Zeit der Romanik (216 Kirchen), der Gotik (79 Kirchen), der Neuzeit (38 Kirchen), der NeuestenZeit (80 Kirchen); also 295 mittelalterliche und 118 neuere.
- 2) Nach Auskunft von Frau W. Krause-Kleint, Stendal.

#### Bibliographie

- Dehio, Georg: "Sachsen-Anhalt I. Der Bezirk Magdeburg". In der Reihe: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. München, Berlin 1974.
- Giesau, Hermann Hrsg., bearbeitet von Friedrich Hossfeld und Ernst Haetge: "Kreis Stendal Land". In der Reihe: Die Kunstdenkmale der Provinz Sachsen. Dritter Band. Burg 1933.
- Hahnloser, Hans R.: "Villard de Honnecourt. Kritische Gesamtausgabe des Bauhöfenbuches ms. fr 19093 der Pariser Nationalbibliothek", Graz 1972.
- Kornmann, Egon: "Grundprinzipien bildnerischer Gestaltung. Einführung in die Kunsttheorie von Gustaf Britsch", Ratingen bei Düsseldorf 1962.
- Scholke, Horst: "Stille Schönheit. Romanische Feldsteinkirchen der Altmark". In der Reihe: Mittelland-Bücherei Nr. 3. Oschersleben 1993.
- Schukies, Renate Dr.: "Wo bleibt die Kreativität in der Wissenschaft?" In: EFODON-SYNESIS 5/1994. Rüsselsheim 1994.
- Thomas, Karin: "Sachwörterbuch zur Kunst des 20. Jahrhunderts", Köln 1973.

*Finis et initium*